

Das Streiflicht

(SZ) Drei Dinge hat der Sozialismus nicht kaputt machen können, obwohl er zusammenbrach, weil er den Leuten nicht mehr als zwei Fernsehprogramme anzubieten vermochte. Russischer Wodka blieb unverändert wirksam, ja er wurde sogar besser, stieg doch sein Alkoholgehalt seit der Ruhmreichen Oktoberrevolution um zwei Prozent. Der Dresdner Christstollen (mit guter Butter) überlebte nicht nur die DDR, sondern auch die Verdrängungsversuche imperialistischer Konkurrenten in Westdeutschland. Ah, und jetzt das 'Filetstück', wie es auf neudeutsch heißt: Zigarren Made in Cuba. Nur leise und ehrfurchtsvoll können wir ihre Namen nennen: Monte Cristo No. 1, Cohiba Robusto, Romeo Y Julieta Churchill . . . Fidel hat zwar die Insel in jeder anderen Hinsicht ruiniert (bald wird er sogar Zucker importieren müssen), aber an den Gewächsen des Vuelta Abajo hat er sich nie vergriffen. Sie werden noch immer mit der Hand gerollt (nein, nicht auf Jungfrauenschenkeln) und dann liebevoll in Holzschachteln verpackt, die noch immer die Namen der großen Familien wie Upman tragen, obwohl die längst rübergemacht haben.

Nun aber dräut diesem Ur-Symbol männlicher Potenz und kapitalistischer Schaffenskraft eine ganz andere Gefahr. Die neue Kunde aus der Karibik stürzt unsereins, die Amerika genauso zugetan sind wie den Zigarren aus Castro-Land, in arge ideologische Konflikte. Zuerst die Nachrichtenlage: Die Cubanas werden knapp, demgemäß werden sie, wie es sich gehört, teurer. In Amerika ist der Preis für anständige Double Coronas (25 Stück) von 400 auf 700 Dollar hochgeschossen. Zusatzinformation: Seit 1963, dem Beginn des amerikanischen Embargos, sind die Dinger genauso illegal wie Acapulco Gold, ein anderes Genußmittel, das per Rauch in die Blutbahn gerät; wie man aber weiß, diktiert gerade der Schwarzmarkt die zuverlässigsten Preise.

Und warum dieser Preisschock? Schuld sind der Russ und der Ami. Jener alimentiert den Ex-Cohiba-Konsumenten Castro nicht mehr; dieser hat sein Embargo im Februar, nach dem Abschluß zweier US- Zivilflugzeuge, noch verschärft. Die Folge: kein Benzin mehr für die Traktoren, kein Dünger für die edlen Pflanzen, nicht einmal genug Holz für die feinen Schachteln. Am meisten fehlt es an den kostbaren capas, den Deckblättern für die ganz fetten Zigarren, weshalb die Raucher minderer Havannas, sagen wir: der mit Häcksel gefüllten Chicos, noch nicht zu bangen brauchen. Aber die Flammenschrift ist an der Wand. Was sei nun die politische korrekte Einschätzung derer, die einerseits den überfälligen Sturz der Castro-Diktatur wünschen, andererseits auf ihre Double Coronas nicht verzichten wollen? Die Antwort könnte offenkundiger nicht sein. Bitte, lieber Bill, mach das Tor wieder auf. Oder willst du dich mit der Crème des internationalen Finanzkapitals anlegen, die jährlich nach 100 Millionen Havannas giert?